

Dokumentation der Perspektivenwerkstatt

am 13. November 2012

Strategieplan Zielgebiet U2 – Donaustadt





Der Startschuss in einem außergewöhnlichen Planungs- und Beteiligungsprozess...

Noch vor wenigen Jahren bezeichnete man die Donaustadt als Peripherie – heute ist das anders. Wien und vor allem die Donaustadt wächst. Sie zählt zu den wachstumsstärksten Bezirken Wiens. Seit 1961 hat sich hier die EinwohnerInnenzahl von rund 57.000 auf heute über 163.000 EinwohnerInnen nahezu verdreifacht. Jene Teile der Donaustadt, die jetzt durch die Verlängerung der Linie U2 öffentlich gut angebunden werden, bilden bevorzugte Lagen für die Stadterweiterung. Durch eine konzentrierte Entwicklung in diesem Bereich kann eine hochwertige Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Infrastruktureinrichtungen gewährleistet werden und so hochwertiger Lebensraum geschaffen werden. Gleichzeitig werden wesentliche Naturräume, wie beispielsweise die Lobau oder periphäre, nur mit dem Auto erreichbare, Gebiete im Nordosten des Ballungsraums Wien, von Besiedlungsdruck entlastet.

Im Rahmen des Stadtentwicklungsplanes von 2005 hat die Stadt Wien diesen Entwicklungsraum daher zum »Zielgebiet U2 Donaustadt – Aspern Seestadt« erklärt. Mit einem Planungs- und Beteiligungsverfahren wird bis zum Sommer des kommenden Jahres ein Strategieplan zur Entwicklung des zweiten Teils des Zielgebiets »U2-Donaustadt« erarbeitet. Ziel ist es, bestehende Konzepte und Planungen zu bündeln und eine tragfähige Gesamtperspektive aufzuzeigen. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger spielt eine zentrale Rolle im Planungsverfahren. Sie werden als die lokalen Expertinnen und Experten eingeladen, ihr Ortswissen, Interessenslagen, Erfahrungen, Anregungen und Empfehlungen einzubringen.

Am 13. November 2012 fand die Perspektivenwerkstatt im VHS Veranstaltungszentrum statt und war der Auftakt zu dem Beteiligungsverfahren. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung von Ideen und Konzeptvorschlägen. Mehr als 150 Personen nahmen an der Veranstaltung teil und leisteten einen aktiven Beitrag. An folgenden sieben Arbeitsinseln wurden die BürgerInnen eingeladen, sich an Gesprächen und Diskussionen zu beteiligen und ihre Anregungen deutlich zu machen:

- Die Schätze der Donaustadt
- Alte und neue Heimat
- Mobilität und öffentlicher Raum
- Freiraum und Landschaft
- Wohnen und Arbeiten
- Bildung und Kultur
- Umwelt und Energie

Auf den folgenden Seiten werden die wichtigsten Ergebnisse der Veranstaltung zusammengefasst dargestellt.

Die Schätze der Donaustadt

Was gibt es nur hier?

Wo ist mein Lieblingsplatz?

Auf einer Ansichtskarte der Donaustadt wäre...

Was zeige ich meinen Gästen?

Würde ich wieder in die Donaustadt ziehen?



»Verraten Sie uns Ihr Lieblingsplatzer!«, war in großen Buchstaben über dem Luftbild der Donaustadt zu lesen. Der Lieblingsort ist etwas ganz Persönliches. Es ist der Ort, an den man Ruhe findet, an dem man eine besondere Aussicht genießt, wo der Sonnenuntergang am schönsten ist oder für die Jüngeren kann es auch der Spielplatz sein, an dem man seine Freunde trifft.

»Die Wiese am Mühlwasser. Da hab ich geheiratet!«

Diese Orte geben Auskunft über den besonderen Charakter eines Stadtteils. Hier handelt es sich um Orte, die vielleicht unscheinbar sind und nicht sofort ins Auge stechen, jedoch für das Verstehen des Ortes und damit für Planungsprozesse eine wichtige Rolle spielen. Es sind Orte mit einer ganz besonderen, oft sehr spezifischen Qualität, die nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist, aber die geschützt werden muss. Jede Stadt braucht diese Orte, die nicht »beplant«, wohl aber geschützt werden müssen.

»Zwischen den Teichen, weit weg von der Stadt = Idylle pur!«

In den Gesprächen mit den BesucherInnen des Arbeitstisches wurde deutlich, dass das Wasser eine wichtige Rolle in der Donaustadt spielt und von vielen Menschen als besondere Qualität des Stadtteils geschätzt wird. In den Donauauen, am Mühlwasser, dem Kaiserwasser, dem Badeteich Hirschstetten und dem Himmelteich verbringen die BewohnerInnen ihre Freizeit und sogar der See in der Seestadt Aspern hat schon seine ersten LiebhaberInnen.

»Was mag ich an der Donaustadt: Aus dem Haus zu gehen und nach 100 Metern übers freie weite Land zu sehen, keine Bauten, sondern Wiesen, Äcker und Bäume«

Darüber hinaus wird der hohe Anteil an Grünraum, von der Lobau bis in die weiten Äcker des Marchfeldes, von vielen Menschen als Besonderheit der Donaustadt genannt. Viele Karten kleben am Ende der Veranstaltung im Bereich des Nationalpark Donau-Auen, die Lobau. Aber auch einige Pfeile zeigen auf den ehemaligen Verschiebebahnhof Breitenlee, welchen sich die Natur über die Jahre zurückerobert hat und heute Tieren als Rückzugsraum und Kindern und Jugendlichen als Abenteuerspielplatz dient. Auch die alten Ortskerne machen für viele DonaustädterInnen das Besondere im Bezirk aus.

Verraten Sie uns Ihren Lieblingsort?

ASP
NATIVSPIELPLATZ

Gärtner
GIN

Marina
Hofbauer
-Segehn

Kaisertempel
für
1470
auf
1870

PLATE
DONAU
QUARTIS

STRASSE
BANDSTADT

GEMEINSCHAFTS
GARTEN
NORWEGERVIERTEL

WIESE AM H. CHLUMPER
- JA NEZ. VON GEMEINSCHAFT!

Deponie Rauterweg

ALS KINDER - HIER
GESPILT, DANACH
GEMUT, IN DEN
VERBLEIBT...

Rauterweg

them - Verschiebe
bahnhof Breitenlee

Bade teil ch
Hirsch steffen

Breitenleer Straße

Foodtruck
Hirschsteffen

Pony-
see

Badeteich
Hirschsteff

ACTIN PARK

Zwischen den
Teichen, weit weg
die Stadt =
"Toglye pur?"

Ein Ort für
(mitkommersielle) Gegen-
kultur (ohne Kapitalismus
Vergleiche) @Lohn-
Körper-Gasse

TELEFONKABEL
(mit dem Kanarod
Richtung Raasdorf)

Garten
Gampers

Quaderstraße

Ostbahn

Flugfeld
ASPERN
(ehem. Wiener Flughafen)

Seestadt
Aspern

SEE

FESTE DER
GENERATIONEN-
PLATZ
(Eisen-Gasse)

Museum
Aspern - Gründung 1808

WAGENPLATZ
GÄNSEBLÜMCHEN!
GEGEN DIE TOTALE
VERURTEILUNG!

Baumgasse
JASPEN

Himmelreich

JUNGE BOX
RESPELN

Löwe von
Aspern

Lobau /
Kermiss

DENKRAUM
Donausiedl!

Reinhold -
Donaustadt
Keller

Reit- und Therapie
Zentrum Donaustadt
(bedroht durch
Lohnarbeit
Gehalt !!!)

ESSUNGER
FURT

Ehlinger Furt

Mühl-
wässer

idpark

Alte und neue Heimat

Was ist für mich Heimat?

Warum lebe ich gerne hier?

Wie bringt man die bestehende und die zukünftige Bevölkerung zusammen?

Warum möchte ich hier herziehen?



Heimat ist ein individueller Begriff, der mit Vertrautheit, Gemeinschaftsgefühl und positiven Erinnerungen zusammenhängt. Was ist nun die Heimat der Menschen in der Donaustadt? Viele bezeichnen sich als HirschstettnerInnen, StadlauerInnen, AspernerInnen. Viele leben schon lange in der Donaustadt oder sind nach einigen Jahren in ihre Heimat zurückgekehrt, um eine Familie zu gründen.

»Heimat = Geburtsort (Hirschstetten)«

»Heimat bedeutet für mich Lebensqualität: Grün, Naherholung, Klima und Luftqualität, Dorfcharakter und Stadt«

Was macht den ganz speziellen Charakter der Donaustadt aus, dass die Menschen diese als ihre Heimat bezeichnen? Für viele ist es das »Stadtrandfeeling« und damit verbunden die Kombination aus »Wohnen, in der Natur zu sein und schnell in der Stadt zu sein«. Der Großteil der GesprächsteilnehmerInnen schätzt diese besonderen Qualitäten ihrer Heimat und wohnt sehr gerne in der Donaustadt. Viele sehen diese Qualitäten durch die dynamische Entwicklung bedroht, andere wieder blicken gespannt auf mögliche neue Chancen und Angebote.

»Umzugswunsch: urbane Qualitäten braucht es nicht, ABER Wasser und Grün«

»Die Seestadt bedroht den dörflichen Charakter der Donaustadt«, so ein Teilnehmer. Das geht soweit, dass sich manche überlegen von hier fortzuziehen.

Viele Menschen kommen in die Donaustadt auf der Suche nach einer neuen Heimat. Wie schon in den Generationen davor sind viele junge Familien unter den »Zuzüglern«. Die »neue« Bevölkerung hat aber auch oft andere Vorstellungen und Anforderungen an ihren Lebensraum, als die hier lebende Bevölkerung. Jene, die schon lange hier wohnen und sehr zufrieden sind, befürchten durch die Veränderungen eine Minderung ihrer Lebensqualität und man ist der neuen Bevölkerung gegenüber nicht immer positiv eingestellt.

»Problem Rassismus, offener Diskurs, Begegnungs- und Kommunikationsräume für alte und neue Bevölkerungsgruppen«

Auch Rassismus wird in den letzten Jahren zunehmend zum Problem, verrät eine Diskussions- teilnehmerin und sie sieht den Grund dafür auch in strukturellen Problemen. Es bedarf, ihrer Meinung nach, eines offenen und transparenten Diskurses zu Integrationsfragen und auch an Kommunikationsräumen, wo sich die »alten« und »neuen« Bevölkerungsgruppen begegnen und austauschen können.

Auch das Kunstkollektiv um die Wagenburg Gänseblümchen ist auf der Suche nach Heimat in der Seestadt gelandet, bemüht sich um Akzeptanz und wünscht sich, dass ihnen ein Platz, zumindest temporär, zur Verfügung gestellt wird.

Mobilität und öffentlicher Raum

Wie bewege ich mich fort?

Warum lebe ich gerne hier?

Was hat sich mit der U-Bahn verändert?

Was wird sich noch verändern?

Wie werden Straßenräume zu attraktiven Stadträumen?

Wie nutze ich den öffentlichen Raum?

Die autoorientierte Entwicklung hat die Donaustadt in den letzten Jahrzehnten stark geprägt. Mit der Verlängerung der U2-Linie ergeben sich grundlegend neue Rahmenbedingungen und Chancen für eine nachhaltige Mobilität. Dies ist eng verknüpft mit der Frage der »Alltagstauglichkeit« des Wegenetzes und daher auch der öffentlichen Räume.

»Nein zur S1, zur Marchfeldschnellstraße und zur Spange
Flugfeld Aspern und zur Stadtstraße«

» Wie soll der Verkehr gelöst werden? Es fehlt eine Brücke
von Essling oder Gr. Enzersdorf über die Donau, bzw. eine
Spange von der Seestadt zur S1«

Doch wurde in der Arbeitsinsel vordergründig ein Straßenbauprojekt diskutiert: die zukünftige »Stadtstraße«. Diese soll die Ortskerne von Breitenlee, Hirschstetten, Aspern und Essling durch eine neue Ost-West-Verbindung von der A23 zur S1 verkehrlich entlasten und Stadterweiterungsgebiete wie die Seestadt Aspern an das Straßennetz anbinden. Es wurde hier sehr schnell deutlich, dass es zu dem Projekt großen Informations- und Diskussionsbedarf gibt, besonders die Menschen die im Umfeld der geplanten Straße leben, befürchten mit der Umsetzung des Projekts einen massiven Eingriff in ihre Lebensqualität.

»Wann gibt es endlich eine vernünftige Busanbindung
von Essling zur U-Bahnstation Aspern?«

Ein weiteres wichtiges Thema waren die öffentlichen Verkehrsmittel. Es gibt Bereiche, die unterversorgt sind. Besonders in Neu-Essling wünscht man sich eine bessere Anbindung. Die Buslinie 26A versorgt ein sehr großes Gebiet und ist bereits an ihren Kapazitätsgrenzen angelangt, insbesondere in den frequenzstarken Zeiten am Morgen und am Abend, hier wünscht man sich

»Mit der U2-Anbindung können wir sehr schnell in die
City fahren und komplett aufs Auto verzichten. Mit dem
Rad zur U-Bahn fahre ich auf Radwegen – ohne Gefahr!«

eine Verdichtung des Taktes und eine zusätzliche direkte Verbindung zwischen Essling und der U-Bahnhaltestelle Aspernstraße. Bestehende Buslinien und Haltestellen, wie die S-Bahnhaltestelle Lobau und die Zugstation Hausfeldstraße zu erhalten war ein weiteres wichtiges Anliegen.

»Für eine fußgängerfreundliche Raumplanung und eine
Stadt der kurzen Wege«

Die Wegeverbindungen sind teilweise sehr schlecht ausgebaut und das hemmt die Mobilität zwischen benachbarten Stadtteilen. Man nimmt also lieber gleich weitere Strecken in Kauf, z.B. »in die Stadt«. Für Menschen, die sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad fortbewegen, ist es sehr wichtig sicher am Ziel anzukommen, das selbe gilt insbesondere auch für Kinder auf ihrem Schulweg. Die Attraktivierung des Fuß- und Radwegenetzes wurde als wichtiger Auftrag in Richtung der Stadtverwaltung formuliert. Die Donaustadt eigne sich sehr gut zum Radfahren, sind sich die TeilnehmerInnen sicher. Als erster Schritt müssten jedoch die Gefahrenstellen, wie der Bahnübergang Contiweg für SchülerInnen sicherer gestaltet werden.

Schulung
0V 30 min
+ 500-7
Rad 10 min
Auto: 5 min + P
+ dazu abh

Die A23 als
billige Abkürzung
zur S1

Fußweg
unbrau

www.hirschstetten-rettet.at

„Stadtstraße“
Was ist das?
SCHNAPPE
DORT PLATZ
auf Markt
TUNNEL

KEIN
RADWEG AN
HAUSFELDSTRASSE!
U2 Hirschstetten!

Warum ver-
zögern Sie
die „Stadt-
straße“

Bahnübergang
Lohn Weg
f. Schulkindern !!
Gefahr im Kreuzungsbereich !!

Lo beuten
Ring um W
Stadtstr
unötig!

www.hirschstetten-rettet.at


INITIATIVE FÜR DIE ERHALTUNG UNSERES LEBENSRAUMS

Warum geht es?

Was ist der Problematik?

Was sind die nächsten Schritte?

Vertiefung der A 23 durch Hirschstetten



Erreichbarkeit
U2 und ÖBB Haus-
feldstr. mit Zubringar
von den Wohnnei-
heiten
LEBESGE-
LICHE STR
ÜBERQUE
BEI DER

Erzherzog-Karl-Straße

Hausfeldstraße

Parkplätze für
Ödste?
Bzw. P&R??

totale Unbere
versorgung dieses
Bereiches mit öffentl.
Verkehrsmitteln

U2 Donauspital

Langobardenstraße

U2-also Kreis
schließen -> Einfl
stung des 26A

Hier bewege ich mich oft zu Fuß / mit dem

Das wird mein Weg zur U-Bahn sein...

Das ist der Schulweg meines Kindes.

fehlt eine Wegeverbindung...

Hausfeldh. -> Postleitung
in Untergrund
Siedlung?
Aufplatzsuche
Tabelle

Hefelgasse
ehbar

„Stadthofstraße“ - Zw. west. Seestadt-
Kondoktorien - S2 - ist unruhig, teuer,
wird praktisch ohne besondere Aufklärung gebaut
(Autobahn würde mehr Leute für die
Bewohner mitbringen!)
Alternative: von der Seestadt westl.
Norden zum Verkehrsknoten S2/S4/S1
- fängt Verkehr aus dem Nordfeld ab -

NO
NO werden kommen

Die Donaustrasse
wird durch
neue A23 in
geschm

S20 Ausbau
wichtig & Anbindung
Niederösterreich

ZWEIGELN
AUSBAU DER
nach RAAS

U2 Aspern Nord

Ostbahnbegleitstraße

WAGENPLATZ
BLEIBT!
GÄNSEBLÜMCHEN

REICHT EIN
VERKEHRSSYSTEM
- IN DER ZENTRALE -
FÜR BETRIEBSSCHWIERIGKEITEN

U-Bahn v. Alternativen
künstlern „verschönern“
lassen, wenn sie schon über-
irdisch laufen muss!

Johann Kutschera Gasse

Handwritten note: ...

U2 Seestadt

Mobilitätsbedarf
ist eine Frage der
der NICHT VORHANDENEN
Beschäftigung (Arbeit),
Kinderkrippen und Schulen

Fuß- und Rad
zur
Seestadt!

Handwritten note: ...

Wie wird der BUS 26A
an die U2 angeschlossen?
Bei Seestadt oder bei
Aspernstraße (wie derzeit?)

Car-sharing
(Elektroautos)

Freiraum und Landschaft

Bedeutet mehr Stadt
gleich weniger Land?

Welche Rolle spielt der Freiraum in Zukunft?

Was bedeutet mir der Freiraum
in der Donaustadt?

Die Donaustadt ist ein weitläufiges, zerstreutes und inselhaftes Gebiet. Siedlungsräume werden von Erholungsflächen und gärtnerisch genutzten Gebieten durchzogen. Dörfer sind als Inseln in dieser ehemaligen Aulandschaft entstanden und diese Struktur ist noch heute ablesbar. Die herausragende Qualität der Donaustadt wird in ihrem hohen Anteil an Grün- und Wasserflächen und deren guter Erreichbarkeit gesehen. Es kann aber festgestellt werden, dass sich die Idylle verändert. Baukräne neben Pferdeköpeln und die U-Bahntrasse vis à vis der Gartenbaubetriebe sind der sichtbare Ausdruck einer wachsenden Stadt.

»Bitte betoniert meinen Lebensraum nicht zu!«

»Kinder sollen die Natur weiter vor der Haustür finden«

Generell waren zwei gegensätzliche Positionen in den Diskussionen zu erkennen: Die eine betrifft die bauliche Entwicklung. Während die einen den Neubau am Bestand orientiert haben möchten (kleine Einheiten und max. 4 Geschosse, ...), sagen die anderen »Schluss mit Einfamilienhäusern!«, dafür sei in der Donaustadt kein Platz mehr.

»Anpassung der Bauhöhe und Flächenausdehnung der neu zu errichtenden Gebäude an bestehende Strukturen«

»Schutz der bestehenden Grünräume der ehemaligen Stadtrandsiedlungen. Stopp der Verhüttelung durch Reihenhäuser auf jeden freierwerdenden Grundstück«

Der zweite Widerspruch liegt in den Erwartungen an die Freiräume. Viele sprechen sich für eine zumindest teilweise Erhaltung der Gärtnereien und der landwirtschaftlichen Flächen als prägende Elemente in der Donaustadt aus, andere fordern mehr nutzbare Grünflächen, das heißt keinen Acker und vor allem eine gute Verbindung der einzelnen Freiflächen, um sie für diverse Freizeitnutzungen attraktiver und besser zugänglich zu machen.

»Ich hätte gerne trotz allen nötigen Wohnungen auch noch Flächen für Gärtnereien und urbanes Gärtnern für Bewohner«

Die Verbesserung der Wegeverbindungen, auch bezogen auf das Freiraumnetz, war eine weitere Kernposition in dieser Arbeitsinsel. Ein großes Problem sehen die GesprächsteilnehmerInnen auch in den schlechten Verbindungen zu den Freiräumen. Das Freihalten der Feldwege für RadfahrerInnen und SpaziergängerInnen ist daher besonders wichtig.

Auch die Ausstattung der Freiräume war ein wichtiges Thema in dieser Gruppe. Gefordert werden mehr zielgruppenspezifische Angebote für PensionistInnen und Jugendliche, Sportmöglichkeiten und Hundezonen.

Badeteich
Hirschstetten

BADE TEICH
HIRSCHSTETTEN

Leid, du siehst, wie
Kohlensäure durch die
Lungen in den Körper
kommt

Redaktion neben
dem Landeshauptamt
für die Stadt
Aspern
Sperg
Sperg
Sperg

Sudosttangente

Quadenstraße

Blumengärten
Hirschstetten

BLUMENGÄRTEN

im Heidjock

Erzherzog-Karl-Straße

Aspernstraße

FREIER RAUM??
WAGENPLATZ
GÄNSEBLÜCHEN!
FÜR ALLE!

Rotenga

Senioren
Fit in
Plätzen mit
Anleitung-Sp

MÜHLGRUND STADT =
WALD IN SCHLANGEN
LINIEN DURCH DAS
GANZE ZIELGEBIET
FORTSETZEN

Gschloß'n

Aspern Siegesplatz

MEINE LAUFSTRECKE

Mühlwasser

Biberh

Lobaugasse

Ponysee

Reiten auf den
Feldwegen (bald
nicht mehr möglich
wegen Lössauto-
bahn!)

Freiraum
RADWE
EINFAN
STADLAU

Wagenplatz
Gänseblüchens
2073?

Ostbahnbegleitstraße

Bitte dafür zu sorgen, dass
trachliegende Flächen nicht nur mit
AMBROSIA im Sommer nuclear, Lila
entfernen!! Allergien sind programmiert!

Joggen &
Schotter
(gefährl
Lob

Wagenplatz
Gänseblüchens
jetzt

Seestadt
Aspern

Himmelteich

Wegsystem
plätze
(ckplätze?)
Baumpflanzungen

Alter
mit Fitness
Sport-Roller
bahnen!

ÖKOPARZEL
d. Stadt W

ois-Enzersdorfer Straße

Esslinger Hauptstraße

Spazieren gehen
beim Reit- und
Therapie zentrum
Donau

Wohnen und Arbeiten



Wie lassen sich alte und neue Quartiere miteinander verbinden?

Welche Anforderungen stelle ich an mein Wohnumfeld?

Wie möchte ich in Zukunft wohnen und wo?

Was brauchen die lokalen Wirtschaftstreibenden?

Die Gespräche bei der Arbeitsinsel Wohnen und Arbeiten waren sehr unterschiedlich, sowohl was die Themen als auch die Inhalte betrifft. Viele TeilnehmerInnen waren der Meinung, dass in den neu entstehenden Flächen auch entsprechend Arbeitsplätze geschaffen werden sollten, um so eine Durchmischung von Wohnen und Arbeiten zu ermöglichen. Einzelne Stimmen widersprechen dieser Ansicht. Eine Befragte möchte, dass die Donaustadt (bzw. die Seestadt Aspern) eine Schlafstadt wird, während die Arbeitsplätze weiterhin im Zentrum zu finden sind.

»Für die derzeitige und zukünftige Wohnbevölkerung braucht es HIER qualifizierte Arbeitsplätze«

Mehrere kritische Stimmen gab es auch bezüglich der Gebäudekubaturen und der entstehenden Dichte. Mehrgeschoßige Wohnbauten werden oftmals abgelehnt, einerseits mit Verweis auf die bereits vorhandenen niedrigeren Bauten, andererseits wird geringere Dichte auch mit mehr Lebensqualität in Verbindung gebracht. Andere sehen aber durchaus die Möglichkeit, dass leistbares Wohnen im Zielgebiet umgesetzt werden kann, was aber nur im Geschosswohnbau möglich sein kann. Was sich abzeichnet, ist ein Dilemma: Es werden zwar geringe Dichten gefordert, gleichzeitig soll die Nahversorgung gewährleistet sein, was aber wiederum gewisse Bebauungsdichten notwendig macht.

»Auf Qualität im Wohnbau achten, Preis darf nicht einziges Kriterium sein«

»Betreute/barrierefreie Wohnformen mit der nötigen Infrastruktur«

»Flexibler Wohnbau der sich an strukturellen und demographischen Wandel anpasst – werden wir mehr Kindergärten oder Altenbetreuung brauchen?«

Auch in dieser Arbeitsinsel wurden Mobilitätsfragen angesprochen. Es gibt hier eine breite Palette an Ansprüchen, die miteinander konkurrieren: Man wünscht sich ein verkehrsberuhigtes Wohnumfeld mit ausreichend Freiflächen und mit gut ausgebauter Radinfrastruktur. Dennoch will man auf das eigene Auto meist nicht verzichten und das Parken soll kostengünstig sein.

»Leistbares selbstbestimmtes Wohnen und Arbeiten«

Mehrfach genannt wurde auch der Wunsch nach leistbarem Wohnraum. Insgesamt zeichnet sich ein vielfältiges, teils widersprüchliches Bild von Wünschen und Bedürfnissen ab und macht eine Fortführung des Dialogs zu diesem komplexen Thema notwendig.

Bildung und Kultur

Wo ist hier was los?

Bin ich mit dem kulturellen Angebot zufrieden?

Was macht ein gutes Bildungsangebot für mich aus?

Wo finde ich geistige Nahrung?

In der Arbeitsinsel Bildung und Kultur ist von den DonaustädterInnen vor allem diskutiert worden, welche Kultureinrichtungen sie in Zukunft gerne vorfinden möchten, welches kulturelle Angebot sie sich zusätzlich zum vorherrschenden wünschen und welche (Weiter-)Bildungsmöglichkeiten es geben soll. Dabei ist mehrmals die Ansicht geäußert worden, dass Kultur wesentlich dazu beiträgt, sich mit einem Ort zu identifizieren und sich nur aus sich selbst entwickeln und

»Veranstaltungsorte für lokale Kultur,
Stadtsäle kleiner bis mittlerer Größe leistbar!«

nicht von Außen »aufgedrückt« werden kann. Es gibt den ganz klaren Wunsch nach Einrichtungen, die die lokale Kultur fördern, wie beispielsweise Nachbarschaftszentren oder Vereinslokale, die als nichtkommerzielle Orte die Möglichkeit bieten, sich zu treffen und ohne Konsumzwang sich aufzuhalten. Stadtsäle von kleiner bis mittlerer Größe sollen als Ergänzung dazu Raum für selbstorganisierte Veranstaltungen bieten. Diese sollen auf jeden Fall zu einem leistbaren Beitrag zur Verfügung gestellt werden, um sicherzustellen, dass das Kulturangebot auch von den DonaustädterInnen selbst gestaltet werden kann. Es soll darauf geachtet werden, dass sich die Vorstellungen von Jugendlichen (Jugendzentren) und PensionistInnen (Pensionistenclubs) hier unterscheiden können, aber dass es für beide Bevölkerungsschichten auch ein Gratisangebot an Veranstaltungen geben soll.

»Wir brauchen mehr populäre Kulturstätten, diese
können auch zu Aufenthaltsorten werden«

Die Förderung von Jugendkultur war ebenso ein Anliegen. Zudem gab es Anregungen für Kulturstätten wie Büchereien, Museen (z.B. einer Dependence des Wien Museums) oder Säle für größere kulturelle Highlights, die durch flexible Gestaltung für eine Mehrfachnutzung geeignet sind. Diese könnten auch für Weiterbildungsveranstaltungen verwendet werden.

»Großer Bildungs-Campus in der Seestadt: Effizienz,
bessere Förderung spezieller Fähigkeiten, Schüler
wären verbundenener, Entscheidung der Schule
nicht nach Fahrtweg.«

»Kurze Wege für kurze Beine,
Stop den Campusschulen!«

Zum Thema Schule gab es unterschiedliche Ansichten über das Wiener System der Campusschulen - als Vorteil wurde die Durchmischung der Schultypen gesehen, als Nachteil die langen Schulwege, die dadurch entstehen könnten. Hier wurden als Alternative mehr sinnvoll situierte Ganztagschulen angeregt. Generell sollen die Schulwege aber jedenfalls sicherer gestaltet werden, als es momentan der Fall ist.

Umwelt und Energie

Wie kann sich die Donaustadt
umweltfreundlich weiterentwickeln?

Was ist mir eine intakte
Umwelt wert?

Wie groß ist mein »Fußabdruck«
in der Donaustadt?

In welcher Welt werden meine
Enkelkinder leben?



Der Klimaschutz steht in der Donaustadt vor großen Herausforderungen. Einerseits gibt es hier große Grünräume, viel Gemüse und Obst wird vor Ort produziert und man erspart sich dadurch lange Transportwege für Lebensmittel - auf der anderen Seite werden viele dieser Flächen derzeit versiegelt und das vorherrschende Fortbewegungsmittel ist, aufgrund der Weitläufigkeit und den daraus entstehenden langen Wegen, immer noch das Auto.

»Keine Bodenversiegelung und sanftes Wachstum«

Die Fragen des Klima- und Umweltschutzes werden nicht nur im großen Rahmen geklärt, sondern stellen sich vor allem im Alltag bei vielen individuellen Entscheidungen. Letztlich müssen auch wir uns einfach fragen, in welcher Welt sollen unsere Kinder und Enkelkinder leben?

»Nahversorgung erhalten und aufbauen damit niemand gezwungen ist ins Auto zu steigen«

»Wir brauchen eine radikale Wende im Hirn, – weg vom Auto!«

Im Vordergrund der Diskussion stand die Möglichkeit der Energieeinsparung durch Veränderung des Mobilitätsverhaltens. Ein Großteil, sowohl des Energiebedarfs, als auch des CO₂-Ausstoßes und Ressourcenverbrauchs steht im engen Zusammenhang mit dem Verkehr. Dabei kommt der Verkehrsinfrastruktur auch besondere Bedeutung zu - schafft sie doch die baulich-räumlichen und strukturellen Rahmenbedingungen.

Vor diesem Hintergrund der Diskussion wurden konkrete Vorschläge genannt, um eine aktive Mobilität zu fördern: Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes, einen weiteren Ausbau des öffentlichen Verkehrs und die Förderung autofreier Gebiete innerhalb der Donaustadt.

»Ausbau der Geothermie, das ist eine Donaustädter Besonderheit« *

Weiters wurde auch über Fragen der Energiegewinnung durch erneuerbare Energieträger, wie zum Beispiel Geothermie und Windräder und Fördermaßnahmen zum Energiesparen diskutiert. Im Sinne des Schutzes von Pflanzen und Tieren wurde darauf verwiesen, dass es noch zusammenhängende verwilderte Bereiche in der Donaustadt gibt, welche erhalten bleiben müssen.

* Im Dezember 2012 musste das Projekt Geothermie eingestellt werden, da Wien Energie bei der Erkundungsbohrung nicht auf das erwartete Heißwasser gestoßen ist.

Der Planungsprozess

Bereits einige Wochen vor der Veranstaltung wurden Rückmeldungskarten an die Bevölkerung im und rund um das Zielgebiet versendet. Auf der Rückseite der Karte, welche auch als Einladung zur Veranstaltung diente, war zu lesen: »Was soll passieren? Was stört? Was gefällt?« und die Aufforderung hier Fragen und Anregungen zu platzieren. So konnten bereits vor dem Forum Positionen und Themen gesammelt werden.

Als Vorbereitung zur Perspektivenwerkstatt wurde die erste Ausgabe der Projektzeitung veröffentlicht, um die Ergebnisse der Grundlagenenerhebung und den Planungsstand darzustellen, sowie wichtige Themen aufzugreifen, welche weiter vertieft werden, und so eine gemeinsame Sprache zu finden.

Die Donaustädterinnen und Donaustädter haben in zwei weiteren öffentlichen Veranstaltungen die Möglichkeit die fachlichen Positionen zu ergänzen, zu überprüfen und weiterzuführen.



TED Fragen

Während der Veranstaltung wurden die BürgerInnen mehrmals aufgefordert, per TED-System unter verschiedensten Antwortmöglichkeiten auszuwählen. Es ging dabei nicht darum, eine Abstimmung durchzuführen, viel mehr darum ein Stimmungsbild zu erfassen: Wer sind die TeilnehmerInnen der Perspektivenwerkstatt? Wer interessiert und wer engagiert sich für die Entwicklung der Donaustadt? Welche Themen haben laut Meinung der TeilnehmerInnen eine besondere Relevanz?

Hier die Ergebnisse:

Sind sie männlich oder weiblich?

Männlich (57%)

Weiblich (43%)

Wie alt sind Sie?

unter 10 Jahre (0%)

10 bis 19 Jahre (3%)

20 bis 29 Jahre (11%)

30 bis 44 Jahre (22%)

45 bis 59 Jahre (33%)

60 bis 74 Jahre (30%)

älter (2%)

Warum sind Sie heute hier?

Um mich in die Gestaltung der Donaustadt einzubringen (50%)

Weil ich vorhabe, hierher zu ziehen (8%)

Um mal zu sehen, was hier passiert (36%)

Weil ich dazu überredet wurde (3%)

Nichts von all dem (2%)

Wie groß ist Ihre Bereitschaft sich einzubringen?

Groß (48%)

Ich bin grundsätzlich bereit, habe aber noch Vorbehalte (33%)

Mal schauen, noch ist meine Bereitschaft gering (16%)

Ich möchte mich nicht an diesem Planungsprozess beteiligen (3%)

Wo wohnen Sie?

Bereich A (4%)

Bereich B (6%)

Bereich C (16%)

Bereich D (4%)

Bereich E (18%)

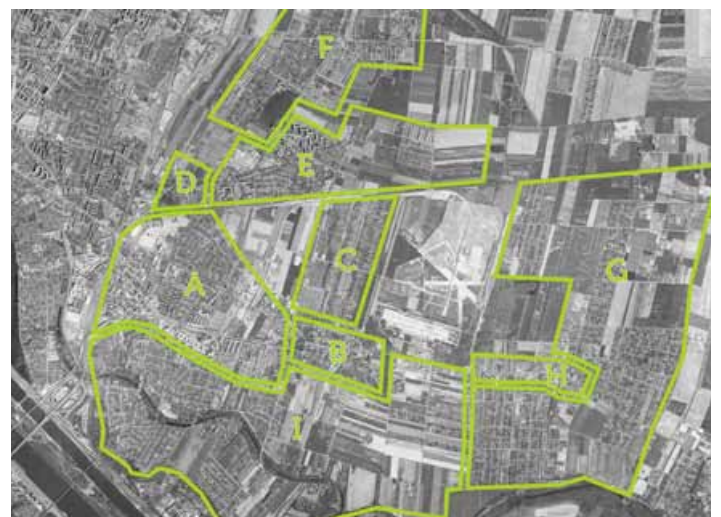
Bereich F (6%)

Bereich G (9%)

Bereich H (0%)

Bereich I (7%)

woanders (31%)



Welche Erwartungen haben Sie an die Entwicklung der Donaustadt?

Ich bin zuversichtlich, dass sich die Donaustadt gut entwickeln wird (27%)

Ich bin gespannt, wie es hier weiter geht (46%)

Ich bezweifle, dass sich irgendetwas zum Positiven verändern wird (27%)

Ich erwarte mir gar nichts (0%)

Muss sich in der Donaustadt etwas ändern?

Ja, unbedingt (32%)

Einiges sollte verbessert werden (46%)

Im Großen und Ganzen bin ich zufrieden (14%)

Es ist alles schön so wie es ist – so soll es bleiben (8%)

Die Stadt wächst, gleichzeitig soll das Wohnen leistbar bleiben?

Wichtiges Thema! Die Donaustadt muss die dazu erforderliche Fläche bereitstellen (18%)

Grundlegend kann ich das nachvollziehen, aber es geht um eine Entwicklung, die dem Charakter der Donaustadt entspricht (69%)

Mir ist nicht ganz klar, was die Donaustadt damit zu tun hat (9%)

Dieses Thema interessiert mich nicht (4%)

Wo sehen Sie die größten Konfliktpunkte?

Im schnellen Wachstum und dem Aufeinandertreffen von Alt und Neu (35%)

In den weiten Wegen und der Verkehrsbelastung (44%)

Es gibt zu wenig Schulen und Geschäfte (6%)

Im Zusammenleben im Stadtviertel (4%)

Es mangelt an Informationen über neue Entwicklungen (5%)

Ich sehe Konflikte woanders (4%)

Konflikte sind nicht so groß (2%)

Wo sehen Sie die Besonderheiten der Donaustadt?

In der hohen Lebensqualität (24%)

In der guten Erreichbarkeit des Stadtzentrums bei der gleichzeitigen Nähe zum Grünen und zum Wasser (46%)

Hier tut sich was, hier ist es lebendig (4%)

Ich schätze die guten, überschaubaren Nachbarschaften und den zum Teil recht dörflichen Charakter (17%)

Die Menschen hier machen den Ort besonders (4%)

Die Donaustadt ist nicht besonderer als andere Teile der Stadt (4%)

Wie sehr schätzen Sie die Donaustadt als Wohnort?

- Ich finde es sehr schön, hier zu wohnen (39%)
- Manches stört, aber ich wohne gerne hier (38%)
- Ich würde gerne hierher ziehen (11%)
- Mir würde es woanders genauso gut gefallen (6%)
- Ich überlege, von hier wegzuziehen, wenn sich die Situation nicht ändert (5%)

Was bedeutet die U2-Verlängerung für Sie?

- Ich kann wesentlich schneller große Teile der Stadt erreichen (55%)
- Die Donaustadt wird städtischer und rückt näher ans Zentrum (35%)
- Ich sehe keine Vorteile in der U2-Verlängerung (10%)

Welchen Charakter soll die Donaustadt in Zukunft haben?

- Städtisch; einer wachsenden Metropole entsprechend (7%)
- Der dörfliche Charakter soll erkennbar bleiben (33%)
- Die Donaustadt soll sich weiterhin durch ihre Vielfalt auszeichnen (60%)

Sind Sie zufrieden mit dem Einzelhandelsangebot in Ihrer Umgebung?

- Ja, völlig (23%)
- Manches fehlt (37%)
- Ich muss weite Wege zurück legen, um alles Notwendige besorgen zu können (32%)
- Zum Einkaufen fahre ich ohnehin woanders hin (4%)
- Ist mir egal (5%)

Sind Sie zufrieden mit dem Angebot an Bildungs- und Kultureinrichtungen?

- Alles, was ich brauche ist vorhanden (6%)
- Manche Einrichtungen sind recht weit von meinem Wohnort entfernt (24%)
- Das Angebot reicht nicht aus (40%)
- Das Angebot finde ich sowieso in anderen Teilen der Stadt (30%)

Werden Sie an den kommenden öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen?

- Ja, ganz bestimmt (64%)
- Vermutlich (33%)
- Eher nicht (1%)
- Sicher nicht (1%)



Zusammenfassung

Folgende Herausforderungen wurden in den Arbeitsgruppen besonders intensiv diskutiert:

- Hochwertige Freiräume sollten erhalten bleiben und besser an das Wegenetz angebunden werden
- Attraktive Vernetzung der zentralen Grünräume mit regionalen Grünzügen
- Berücksichtigung spezieller Nutzungsansprüche und Ausstattung der Freiräume mit zielgruppenspezifischen Angeboten
- Verbesserte Informationsarbeit zu Projekten, insbesondere zum Projekt »Stadtstraße«
- Schutz der BewohnerInnen vor negativen Auswirkungen von Straßenbauprojekten
- Gewährleistung der guten Erreichbarkeit und Anknüpfung an das bestehende öffentliche Verkehrsnetz und eine verbesserte Anbindung der U2-Stationen an das lokale Wegenetz
- Förderung klimafreundlicher Mobilität
- Erhöhung der Freiraumqualitäten und Förderung der kleinteiligen Einzelhandelsstrukturen in den alten Dorfkernen
- Schaffung von Begegnungsräumen für »alte« und »neue« Bevölkerungsgruppen
- Verbesserung des kulturellen Angebotes und Schaffung von Veranstaltungsmöglichkeiten für lokale Kulturveranstaltungen
- Erhaltung und Verbesserung des lokalen Einzelhandelsangebotes
- Förderung von Initiativen zur Energieeinsparung und alternativer Energieversorgung
- Umsetzung von Nutzungsmischung in Neubaugebieten im Sinne einer »Stadt der kurzen Wege«
- Schaffung leistbaren Wohnraums

Wie geht es weiter...

Die Ergebnisse aus dieser Veranstaltung werden zu einer wichtigen Basis für die Ausarbeitung eines Konzeptes, das in wenigen Monaten erneut im Rahmen eines Forum 1, welches voraussichtlich im März 2013 stattfindet, diskutiert werden soll. Erst danach erfolgt die Ausarbeitung des Strategieplanes. Dieser wird im Rahmen einer zweiten Ausgabe der Projektzeitung dokumentiert und soll bis zum Sommer 2013 vorliegen. Ziel ist es, ein umfassendes Bild des Zielgebiets aus verschiedensten Perspektiven zu erarbeiten und daraus die Grundlagen für städtebauliche Planungsprozesse abzuleiten.

Unter www.zielgebiete.at/donaustadt-aspn finden sich Termine, sowie weitere Informationen zu den Möglichkeiten der Beteiligung, zum Planungsgebiet und dem gesamten Planungsverfahren.



Impressum

Herausgeberin:

Stadt Wien

Zielgebietskoordination U2 - Donaustadt

MA21 B, Rathausstraße 14-16, 1010 Wien

Konzept und Gestaltung:

Technische Universität Wien

Fachbereich Örtliche Raumplanung

Karlgasse 13, 1040 Wien

Fotos:

Amélie Chapalain

www.ameliechapalain.com



Wien, Dezember 2012